

Das Stück „**Spiele für vier Klarinetten und einen Klarinettenisten** „ ist 1994 für den Solisten Stefan Neubauer, einen Gast der Wiener Philharmoniker und des Wiener Staatsopernorchesters, geschrieben, wobei ich mich intensiv mit den spieltechnischen Möglichkeiten der Klarinette und natürlich Stefan Neubauers selbst auseinandergesetzt habe. Auch hier verfolge ich, natürlich durch den zeitlichen Abstand modifiziert, ein Spielprinzip. Ein Solist spielt vier verschiedene Klarinetten: es-Klarinette, b-Klarinette, Bassethorn und Bassklarinette. Stefan Neubauer spielt aber nicht nur diese Instrumente, er verwendet sie auch ohne Mundstücke, bzw. spielt nur mit dem Mundstück ohne Klarinette was die klanglichen Möglichkeiten der einzelnen Instrumente stark erweitert und mir die Möglichkeit gibt, klangliche Nuancen optimal zu realisieren und strukturell in die Komposition einzubeziehen. Inspiriert wurde ich bei diesem Stück nicht nur von Struktur, Rhythmus und Melos, sondern auch von gestischen Tanzbewegungen. Traditionelle Melodien werden mit neuem Ton- und Klangmaterial kontrastiert und collagiert. Das Ergebnis ist ein Spiel, das seine Grenzen und Regeln in seinem Verlauf erst suchen muss. Wichtig für mich ist darüber hinaus die Intention, zu zeigen, dass ein einziger Solist, ausgestattet mit technischem Können und einer Portion Humor, in der Lage ist, ohne instrumentale „Gegenspieler“ Kontraste zu erzeugen.

Die Komposition „**Lieder meiner Vorfahren**“ aus dem Jahr 2008 hat alte authentische bulgarische Lieder als Grundlage und erlebt heute seine Uraufführung. Bei diesem Stück korrespondiert die live vorgetragene Stimme von Albena mit einer im Jahr 1906 aufgenommenen Stimme von Elena Pantchev (Großmutter des Komponisten). Diese Interaktion wird durch die Live-Elektronik von Johannes Kretz unterstützt, der auch bei der Kompositionsarbeit des Stückes maßgeblich beteiligt war.

Wir danken folgenden Sponsoren für ihre Unterstützung

bm:uk Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur



ÖSTERREICH MAROKKO INSTITUT

Initiative für Wirtschaft, Handwerk und Kultur

www.omi-austria.com

Österreichische
Nationalbibliothek

Musiksalon

Komponistenporträt

Wladimir Pantchev

13. März 2009, 19.30 Uhr

Palais Mollard, 1010 Wien, Herrngasse 9
Salon Hoboken



Institut für Österreichische
Musikkundokumentation

www.ioem.net

Impressum:
Medieninhaber und Verleger:
Institut für Österreichische Musikkundokumentation
1010 Wien, Herrngasse 9
Herausgeber und Redaktion: Dr. Thomas Leibnitz

Programm

Quartett II (Lied)

Pacific Quartet Vienna
Yuta Takase, Violine
Shang-Wu Wu, Violine
Marie Yamanaka, Viola
Reine Hirano, Violoncello

Quartett III (Staccato-Etüden)

Blasquartett aus Klangforum Wien
Eva Furrer, Flöte
Markus Deuter, Oboe
Christoph Walder, Horn
Bernhard Zachhuber, Bassklarinette

Quartett VIII (Räume)

Quartett aus Ensemble Wiener Collage
CD-Aufnahme

Gespräch Wladimir Pantchev und Gerald Resch

„Spiele“ (für vier Klarinetten und einen Klarinettenisten)

Stefan Neubauer, Klarinetten

„Lieder meiner Vorfahren“ (für Stimme und Live-Elektronik)

Albena Naydenova, Gesang
Johannes Kretz, Live-Elektronik

Wladimir Pantchev

Wladimir Pantchev, geboren 1948 in Bulgarien, studierte von 1967 bis 1973 an der Musikakademie Sofia Komposition, Dirigieren und Klavier. Er arbeitete als Dirigent im National-Operntheater Sofia und als Redakteur eines Musikverlags. 1987 bis 1991 hatte er eine Professur für Kammermusik an der Musikakademie Sofia inne. Seit 1992/93 unterrichtet er an der Lilienfelder Sommerakademie Komposition und zeitgenössische Musikpraxis.

Über seine Musik sagt Pantchev: *„In meinen Kompositionen lege ich auf die inhaltliche Ausrichtung großen Wert. Aus ihr entwickeln sich während des Schaffensprozesses alle formalen und technischen Komponenten. Wichtig für mich ist der interkommunikative Dialog mit dem Publikum, bei dem der Aufführungsprozess nachvollziehend-synchron zum Schaffensprozess verläuft.“* Pantchev beschreitet in seiner Suche nach neuer Gestaltung einer gleichermaßen realen wie imaginären Volkskunst ganz eigenwillige Wege, welche die große Tradition osteuropäischer Komponisten fortführen wie durchbrechen. Seine zwischen 1998 und 2000 komponierte einsätzigere Werkreihe „Quartette“, die er für das *Ensemble Wiener Collage* schrieb, enthält nicht nur ungewöhnliche, kurze Meisterwerke für besondere Ensemblekombinationen, sondern erreicht eine ganz eigene Atmosphäre und Spannung im Wechselspiel von harmonischer Klangrealisierung, architektonischer Idee und rhythmischer Gestaltung.

Am heutigen Abend bilden eine Kombination von drei Quartetten aus dem Zyklus der 16 Quartette für verschiedene Besetzungen eine neue „Fassung“: In der Abfolge von Quartett II, III und VIII wird eine Zusammenstellung für Streich- und Blasinstrumente vorgestellt.

Quartett II ist für die traditionelle Streichquartettbesetzung geschrieben. Das Material für dieses Stück geht auf eine 1977 in Sofia komponierte Partita für 2 Violinen zurück. Das lyrische, im Charakter eines Adagio lamentoso komponierte Quartett enthält auch Anklänge an Folklore aus verschiedenen Regionen Bulgariens.

Das **Quartett III** ist ein schnelles und virtuosos Spiel von vier Blasinstrumenten (Flöte, Oboe, Horn und Bassklarinette), die miteinander spielen und sich in überraschenden Kombinationen mit vielen Staccato-Passagen verknüpfen.

In Bezug auf sein **Quartett VIII** aus dem Zyklus von sechzehn Quartetten für variable Besetzungen schreibt der Komponist: *„Wie bei den Quartetten IV, XIV und XVI werden auch bei diesem Stück (Quartett VIII) verschiedene modale Reihen verwendet, die sich aus der alten slawischen Kirchenmusik herleiten. Ich suchte die schwierige und interessante Aufgabe, für die ungewöhnliche Besetzung mit Saxophon, Akkordeon, Kontrabass und Schlagzeug einen meditativen und gebetshaften Werkcharakter zu realisieren. Die Instrumente sind gleichberechtigt und haben Gesangscharakter. Die Atmosphäre der Klangfarben und seine polyphone Dichte prägen das Stück.“*